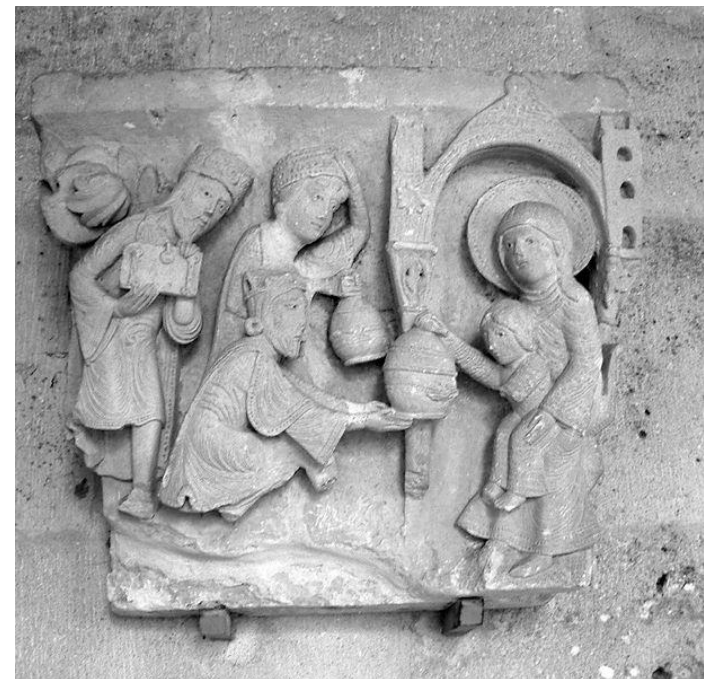

Nr. 02/ Dezember 2012

Aus der Hospizbewegung



Sie taten ihre Schätze auf
und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe
(Matthäus 2, 11)

„Ich halte Jesus von Nazareth für den glücklichsten Menschen, der je gelebt hat. Ich denke, dass die Kraft seiner Phantasie aus dem Glück heraus verstanden werden muss. Alle Phantasie ist ins Gelingen verliebt, sie lässt sich etwas einfallen und sprengt immer wieder die Grenzen und befreit die Menschen, die sich unter diesen Grenzen in Opfer und Entsagung, in Repression und Rache ducken, und sie so ewig verlängern. Jesus erscheint in der Schilderung der Evangelien als ein Mensch, der seine Umgebung mit Glück ansteckte, der seine Kraft weitergab, der verschenkte, was er hatte.“

Aus: Dorothee Sölle; Phantasie und Gehorsam; Kreuz-Verlag, 1968

Zum Thema: Geschenke/Reichtum

Es gibt Äußerungen zum Thema „Geschenke“, „Reichtum“, die ich sehr problematisch finde:

Da sagt eine Beschenkte, ein Beschenker: „Das wäre doch nicht nötig gewesen!“

Nein, nötig im Sinne von „eine Notwendend“, ist z.B. ein Geburtstagsgeschenk nicht, aber es ist wichtig, weil damit ein Mensch einem anderen sagt: „Ich bin froh, dass es Dich gibt, dass wir in Verbindung stehen.“

So verstehe ich auch die Geschenke der Sterndeuter, der Weisen, wenn sie für das Kind ihre Schätze aufturn: „Wir sind glücklich, dass es Dich gibt!“

Ein anderer Satz lautet: „Das mache ich Ihnen/Dir wieder gut!“ ist es denn so – ohne Gegengeschenke – nicht gut?

Hat der Beschenkte, die Beschenkte die Sorge, in Abhängigkeit zu geraten?

Ein weiterer Satz: „Ich gebe, damit Du gibst.“

Natürlich ist Geben und Nehmen oft wichtig. Aber was die Einstellung „ich

gebe, damit Du gibst“ so problematisch macht, ist doch die Tatsache, dass dahinter in der Regel Berechnung steht – ich versuche mir einen Vorteil zu verschaffen.

So kann eine tragfähige Beziehung zwischen zwei Menschen kaum entstehen bzw. Bestand haben.

In der Bergpredigt Jesu heißt es einmal: „Wenn Du Almosen (Spenden) gibst, so lass Deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. (Matth.6,3) „Was bin ich doch für ein guter Mensch, dass ich von meinem Geld, meinem Wissen, meinem Einfluss abgebe“. Ein solches „sich-selbst-auf-die-Schulter-Klopfen“ wird durch ein Handeln wie in der Bergpredigt abgewehrt.

Das Geschenk, der Reichtum, den ich teile, nimmt keine Freiheit, sondern ermöglicht Gemeinsamkeit, oft auch Freude, ja Glück.

Marie Luise Brandtmann

Der Stein der Weisen

Auf seinen Reisen fand ein Mönch einen wertvollen Stein und steckte ihn in seinen Beutel. Eines Tages traf er einen Wanderer und öffnete den Beutel, um sein Essen mit ihm zu teilen. Der Wanderer sah den Stein und fragte, ob er ihn haben könne. Ohne zu zögern gab ihm der Mönch den Stein. Der Wanderer dankte ihm und

ging - voller Freude – denn der wertvolle Stein würde ihn reich machen. Ein paar Tage später kehrte er um. Er suchte und fand den Mönch, gab ihm den Stein zurück und sagte: „bitte gib mir etwas Wertvolleres als diesen Edelstein – nämlich das, was es dir möglich gemacht hat, dich von ihm zu trennen.“
P. Vallés

Geschenke, die inneren Reichtum bringen

Als wir im letzten Vorbereitungskurs den Abend zum Thema „rechtliche Fragestellungen“ gestalteten, übergaben wir den Teilnehmerinnen Fallbeispiele, die sie bearbeiten sollten. In einem Beispiel ging es um ein Päckchen, das der Begleiter geschenkt bekam aus Dankbarkeit für die wunderbare Begleitung. Dieses Päckchen sollte er erst zu Hause öffnen, und dort fand er eine wunderbare, sehr wertvolle Uhr - und er war selbst ein Sammler und Liebhaber von Uhren. Die Kursteilnehmerinnen sollten nun diskutieren, wie sie sich, wären sie die Beschenkten, nun verhalten wollten. Allen war völlig klar, dass sie keinesfalls ein derartiges Geschenk annehmen wollten – sie sahen sich als Ehrenamtliche, die ihr Dasein überhaupt

nicht „vergütet“ bekommen wollten, sondern die ihre Aufgabe gerne tun, und in der Begleitung bereits genug geschenkt bekommen würden. Und tatsächlich, dies deckt sich auch mit meinen Erfahrungen. Auch in meinen eigenen Begleitungen gerade bei Trauernden habe ich immer wieder festgestellt, dass gerade die kleinen Gesten, Worte bei mir nachhaltigen Eindruck und Glücksgefühle hinterlassen haben. Es sind oft diese kleinen leisen Geschenke, die das Wertvolle darstellen, und die für den wirklichen inneren Reichtum sorgen. Gerade von solchen Geschenken handeln die folgenden Sequenzen, die unsere Ehrenamtlichen in ihren Begleitungen erlebten.

Andrea Braun-Falco

.....



Ich begleitete Frau P. sechs Monate. Sie schloss ganz bewusst mit dem diesseitigen Leben ab, verschenkte ihre Dinge und regelte alles. Dann, als sie auf die Pallia-

tivstation kam, wünschte sie eine Krankensalbung, an der ich teilnehmen durfte und verstarb noch in der Nacht. Dieser bewusste Umgang, diese Ruhe und Klarheit und ihr Gottvertrauen trage ich noch heute in mir – ich habe viel bei ihr lernen dürfen.

Lucia Kim

Gleich meine erste Begleitung brachte eine Entwicklung mit sich, die mir deutlich zeigte, an der richtigen Stelle

zu sein. Die Begegnungen erstreckten sich über einen Zeitraum von etwa acht Monaten. In den ersten Monaten war es eigentlich mehr ein Besuchsdienst, da es dem Herrn relativ gut ging. Er war ein Mensch, dem Körperkontakt fremd war, und der auch sonst immer einen gewissen Abstand wahrte. In den letzten 10



Wochen änderte sich nicht nur sein Zustand, sondern eben auch seine Befindlichkeit. Je schlechter es ihm ging, desto größer wurde offensichtlich sein Bedürfnis nach Berührung. Dieses Erleben, dieses Geben können/dürfen hat mich nachhaltig geprägt und erfüllte mich mit innerer Freude.

Bernd Keller

Während meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Hospiz kann ich die Vergänglichkeit des Lebens besonders deutlich spüren. Dadurch wird mir auch meine eigene Begrenztheit bewusster und das gibt mir persönlich mehr Gelassenheit.



Durch eigene schmerzliche Erfahrungen weiß ich, wie wichtig Hilfe und Unterstützung ist. Wunderbar für mich war dann die Erfahrung, welch ein Geschenk eine Begleitung sein kann. Ich habe Frau F. in ihren letzten Ta-

Christine Pomp

gen begleiten dürfen und die Freude in ihren Augen, wenn ich an ihr Bett trat, die Erleichterung der Angehörigen über die Stunde der Erholung, waren für mich ein unvergleichliches Erlebnis und, bei aller Traurigkeit auch ein großes Geschenk. Diese Begleitung war eine große Bereicherung für mich.

Ellen Reimann



Was mein Leben reicher macht? „Ihre Besuche bei meinem Mann waren für ihn jedes Mal ein Highlight. Danke!“ - Das sagte mir die Ehefrau bei der Beerdigung ihres Mannes, den ich eine Zeitlang begleiten durfte.

Dr. Albert Kanngießner



Ich denke zurück an eine Begleitung einer sterbenden Patientin, an deren Bett ich Sitzwache hielt. Sie war noch bei Bewusstsein, litt aber offensichtlich unter Atemnot. Um ihr das Atmen zu erleichtern lagerte ich ihren Oberkörper höher und legte ihr dazu ein Kissen in den Rücken.

Dr. Albert Kanngießner



Als ich mich über sie beugte, trafen sich unsere Blicke, sie hob mit großer Anstrengung ihre Hand und streichelte mir die Wange. Dieser Moment hat mich tief berührt! In einer Situation, in der ich Beistand leisten wollte, bekam ich die Zuwendung der Sterbenden - ein Geschenk, an das ich mich nach langer Zeit immer noch erinnere.

Claudia Tummes

Eine ganz neue Erfahrung war für mich die Begleitung eines älteren geistig behinderten Mannes, der kaum noch sprechen konnte. Da ich wusste, dass er sein Sandmännchen, das er im Arm hielt, sehr liebte, sang ich ihm das Lied vom Sandmann vor. Er lächelte, nahm meine Hand und ließ sie nicht mehr los. Da spürte ich, dass wir uns ohne Worte verstanden.



Beim nächsten Besuch merkte ich, dass es ihm schlechter ging, aber er erkannte mich, griff sofort nach meiner Hand und hielt sie ganz fest. Ich erzählte ihm

Kindergeschichten und sang ihm Kinderlieder vor. Ein paar Tage später erfuhr ich, dass er ganz friedlich eingeschlafen war. Für mich war dies eine ganz besondere Begleitung, bei der ich viel neue Erfahrung sammeln durfte.

Helga Schliesing

Wenn es auf die letzten Lebenstage zugeht, und dem Sterbenden ein Sprechen manchmal nicht mehr möglich war, bekam ich bei meinem Besuch ein Lächeln geschenkt, das mich tief in meinem Inneren berührte, und ich fühlte mich reich beschenkt. Mein Leben hat sich verändert, ich genieße



mehr die kostbaren und schönen Zeiten in meinem Leben. Ich weiß um die Geborgenheit und Ruhe, die uns in unseren letzten Lebenstagen umgeben kann, und dies empfinde ich als einen besonderen Reichtum für mein Leben.

Helga Meyendriesch



Als ich eines Nachmittags mit O. zusammen im Jubiläumshain war, sagte er zu mir: "Schön, dass wir uns kennen gelernt haben - ach ja..... hätten wir uns doch schon längst eher kennen gelernt."

Wolfgang Fritscher

Seit einigen Monaten gehe ich wöchentlich zu Frau L., die infolge ihrer Erkrankung erblindet ist. Jedes Mal, wenn ich an ihrer Wohnungstür bin, ruft sie mich schon vom Wohnzimmer aus und freut sich, dass ich da bin. Zuerst halten wir



Kaffeeklatsch, und sie erzählt mir, was die Woche war. Gleich danach werde ich gefragt, ob ich wieder mein Buch mitgebracht habe. Frau L. liebt es, wenn ich ihr vorlese. Zuletzt waren es die Rollatoren-Geschichten von Herrn Schmitz, die sie erfreuten. Bei allem

Lachen ist aber auch Weinen unser Begleiter. Aber bis jetzt haben wir es immer geschafft, fröhlich auseinander zu gehen. Ich bewundere Frau L. sehr, denn sie ist eine sehr positiv denkende, fröhliche Frau.

Hannelore Hoffmann



Der Mann war sehr krank. Als ich mit Frau Obermann das erste Mal zu ihm kam, erwartete die Frau uns schon im Treppenhaus. Ich höre noch heute ihr Lachen, als wir die Treppe hochkamen. Es war ein Lachen der Verzweiflung. Ich dachte mir gleich, dass sie jetzt lieber schreien würde. Sie begrüßte uns herzlich. Sie nahm mich in den Arm und sagte „Ich freue mich

so, dass Sie da sind“. Es waren nicht ihre Worte, die mich berührt haben, sondern vom ersten Moment an ein tiefes Gefühl der Verbundenheit. Obwohl die Begleitung nur von kurzer Dauer war, nennt sie mich heute noch „mein Engel“. Dass ich diesem Menschen begegnen durfte, hat mein Leben bereichert. Danke.

Ute Düllmann

Oft habe ich das Gefühl, so wenig machen zu können und erlebe dann, dass die Freude über meinen Besuch so groß ist, dass ich mit viel Dankbarkeit beschenkt werde.



Bärbel Krutz

„Ein Engel für Dich“,

so haben mein verstorbener Mann und ich die Erfahrung mit der Hospizbewegung gemacht. Als es meinem Mann gesundheitlich noch besser ging, haben wir die Verbindung zur Hospizbewegung aufgenommen. Frau Scholten kam zu Besuch und war uns sofort eine liebe und große Hilfe. Mein Dank besteht darin, dass sie nicht nur meinen Mann bis zum Tod begleitet hat, sondern auch mich und meine Töchter. Bis heute besteht eine freundschaftliche Verbindung und wir

können immer ihre Begleitung in Anspruch nehmen. Lobenswert möchte ich auch das Trauercafe für Angehörige erwähnen. Daraus sind für mich persönliche Freundschaften entstanden. Hiermit möchte ich die Angehörigen, die einen lieben Menschen verloren haben, ermutigen, die verschiedenen Hilfsangebote der Hospizbewegung in Anspruch zu nehmen. Wir müssen Engel erkennen.

R. Klatt (Hinterbliebene)

Kohlen- und Sternenstaub

Unser Ausflug zum Bergbaumuseum und zum Planetarium war sehr lustig, interessant und erheiternd, und ich

habe diesen sehr genossen, da mir die Gemeinschaft mit den Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen

sehr viel bedeutet, und ich mich sehr aufgehoben fühle. Diese Gemeinschaft gibt mir ganz viel Kraft, Zuwendung und Rückhalt und es macht auch vor allem sehr viel Spaß. Basis dieser Gemeinschaft ist das gemein-

same Thema Tod und Sterbebegleitung, doch neben aller Ernsthaftigkeit und Tiefe dieser Themen, ist auch und vor allem der Humor und die Freude ein ganz wichtiger Bestandteil für mich.



Auf die allerletzte Sekunde gelangte ich also in den bereits komplett besetzten Bus, welcher uns zunächst zum Bergbaumuseum brachte. Nach einer interessanten Führung schmetterten wir zusammen „Glück Auf“ und verließen uns anschließend ein zünftiges Bergmannsgedeck ein.

Den darauf folgenden Blick ins Universum als ewig wählender Kreislauf zwischen Entstehen und Vergehen fand ich sehr passend für unser gemeinsames Thema und als Abschluss dieses Ausflugs. Ich freue mich schon auf den nächsten....

Christina Josten

Zum Jahresausklang...

...danken wir Ihnen herzlich für Ihre Verbundenheit.



Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und alles Gute für das kommende Jahr 2013!

Hospizbewegung Duisburg-Hamborn e.V.
Taubenstr. 12, 47166 Duisburg
Telefon: 0203 55 60 74, Fax 0202 55 20 205
info@hospizbewegung-hamborn.de
www.hospizbewegung-hamborn.de
Sparkasse Duisburg BLZ 35050000, Kto.Nr. 207004300

